

Am 15. Juni beginnt in St. Peter in Merzig um 18<sup>°</sup> Uhr ein Ausstellungs- und Veranstaltungsprojekt das am 12. Oktober 2025 um 17<sup>°</sup> Uhr mit einer Finissage in der Kirche der Jugend in Saarbrücken endet. Die Ausstellungsreihe ist thematisch zu einer weit gefächerten Collage zusammengestellt.

Von poetisch inspirierten Bildern (*Noch bist du da* – Rose Ausländer), über Bilder zur Bibel (*Hohelied der Liebe*, Psalmen, die sieben *Ich-bin-Worte* aus dem Johannes-Evangelium) und zur Offenbarung des Johannes, (*die Apokalypse*) bis hin zu politisch gesellschaftlich relevanten Themen zum Ukraine-Krieg und zur globalen Migrationsfrage bietet der Ausstellungszyklus ein großes Spektrum an zeitgenössischer Kunst. Die Ausstellungsreihe sucht inhaltliche Auseinandersetzung mit existentiellen Themen.

*Die sieben Sendschreiben* aus der Offenbarung sind das Hintergrundmotiv der Ausstellungsreihe:

Was gibt Mut? Was lässt uns hoffen.

Wo ist eine Korrektur des bisher eingeschlagenen Weges angesagt?

Wie blicken wir in die Zukunft?

Der Zyklus von Uwe Appold lädt an verschiedenen Orten ein, sich den Fragen zu stellen und Antworten zu suchen. Die Ausstellungsorte laden zum Betrachten und zur kritischen Auseinandersetzung in verschiedenen Kontexten ein.

Sie öffnen auch den Horizont zur aktiven Mitgestaltung. So haben neun Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Sendschreiben an die Gemeinde von St. Peter verfasst, die die gut 2000 Jahre alten Worte des Sehers von Patmos aktualisieren. Sie wirken wie mentale Momentaufnahmen in die Gesellschaft hinein und begleiten die Bilder von Uwe Appold.

# SEND *schreiben* JETZT



## **UWE APPOLD: Bilderzyklen**

### **Sendschreiben der Apokalypse**

**St. Peter, 66663 Merzig, Propsteistraße 1**  
Vernissage am 15. Juni 2025, 18° Uhr

### **Würde – Noch bist du da**

**Ambulante Hospiz- und Palliativberatungszentren  
der Caritas, Beckingen, [66701](#) Beckingen, Bergstraße 40**

### **Zuversicht – Flehen und Fluchen: Psalmen**

**Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Saarlouis  
66740 Saarlouis, Kapuzinerstraße 4**

### **Liebe**

**Versöhnungskirche, 66333 Völklingen, Poststraße 48**

### **Ego eimi: Die sieben Ich-bin-Worte**

**St. Eligius, 66333 Völklingen, Rathausstraße 22**

### **Tagebuch – Dag Hammarskjöld**

**Johannis-Foyer, 66111 Saarbrücken, Ursulinenstraße 67**

### **Zukunft – Zyklen zur Ukraine, Hiroshima und Geflüchteten**

**eli.ja K, 66121 Saarbrücken, Hellwigstraße 15**

Finissage am 12. 10. 2025, 17° Uhr

Schirmherrschaft: Dagmar Heib MdL  
1. Vizepräsidentin des Saarländischen Landtages





Bild 9 aus dem Zyklus Apokalypse 1995 – 1999: Die sieben Sende schreiben  
Das siebente Sende schreiben: Laodicea  
Offb 3, 14 – 22  
Acryl, Sand auf Leinwand

# SEND *schreiben* JETZT

## Sendschreiben der Apokalypse

Johannes, der Seher von Patmos, führt mit dem Wort „Apokalypse“ - Deutsch übersetzt „Enthüllung“ - direkt auf Gott zurück. Die Offenbarung ermöglicht ihm Einblicke in die geheimen Absichten Gottes. Johannes wird ein Blick in die Zukunft gestattet. Er blickt in den bevorstehenden Beginn der Endzeit, die sich in einer Folge von Katastrophen darstellt. Alles mündet schließlich in einem strengen Gericht Gottes über alle Menschen.

Johannes schreibt über Erfahrungen, die die Menschheit schon immer mit Sorgen erfüllten: Krieg, Hungersnöte, Erdbeben, Seuchen. Er erwartet, dass derartige Schicksalsschläge zunehmen. Gott erprobt seine Gemeinde und bestraft seine Gegner. Wer in der Stadt Gottes leben will, in Jerusalem, die sich wie eine Braut vom Himmel herabsenkt, muss Gott bedingungslose Treue halten und stets bereit sein für sein Bekenntnis.

In der Gegenwart geht es um von Menschen gemachte Katastrophen. In der Johannesoffenbarung sind die Katastrophen Eingriffe Gottes.

Johannes schreibt als Ich-Erzähler eine Trost- und Hoffnungsschrift für die verfolgten Christen im Römischen Reich.

Die Sendschreiben nehmen in der Offenbarung literarisch eine Sonderstellung ein. Sie sind keine Visionen, sondern fiktive Briefe an existierende Gemeinden. Die Inhalte seien Johannes von Christus diktiert worden, das ist seinem Werk zu entnehmen.

Uwe Appold wählte für die Formate der sieben Sendschreiben-Bilder seine Körperproportion: 180 x 60 cm. Damit versucht er, den Darstellungen der Schrecken in der Bibel ein menschliches Maß zu geben, um daraus seinen 36teiligen Bilderzyklus zu entfalten. Er entwickelte einen eigenen Formenkanon mit Vokabular und Grammatik, die er für den gesamten Bilderzyklus anwendete. Wie fremde Buchstaben wirbeln die Formen auf den Malflächen, berühren und überlagern sich, entfernen sich von einander und zeugen von einer nicht zu bändigenden Dynamik. Sie kündigen die Vorherbestimmung des Wirken Gottes wie ein „genetischer“ Code an.

Im siebten Sendschreiben an die Stadt Laodizea setzte der Künstler quer über den Malgrund einen Schlussstrich. Darunter platzierte er eine Form sinnbildlich für eine Schale als Hinweis auf die Schalen des Zorns in Offb 16, 1 – 21. Die Bilder wurden im Jahr 2002 in einer Doppelausstellung in St. Stephani/Bremen und auf der Insel Patmos gezeigt. Danach folgte die Präsentation einer Auswahl der Werke im Europäischen Parlament in Brüssel.

**Uwe Appold**

**SEND *schreiben* JETZT**

**Sendschreiben der Apokalypse**

**St. Peter, 66663 Merzig, Propsteistraße 1**

Zu sehen sind sieben Sendschreiben aus dem Zyklus zur Offenbarung des Johannes, entstanden zwischen 1995-1999. Sie stehen im Dialog mit aktuellen Briefen, die an die Gemeinde von St. Peter gerichtet sind. Die Sendschreiben des Johannes wurden um 95 n. Chr. geschrieben, um frühchristliche Gemeinden zu ermutigen und zu ermahnen. Sie sind in der Offenbarung im 2. und 3. Kapitel im Neuen Testament überliefert.

**Ego eimi: Die sieben Ich-bin-Worte**

**St. Eligius, 66333 Völklingen, Rathausstraße 22**

Sieben großformatige Bilder zu den Ich-bin-Worten setzen in den Sakralraum von St. Eligius eine deutliche johanneische Spur. Unter Einbeziehung von Erde und Sand wenden sich die Werke symbolisch an die Heilsbedeutung neutestamentlicher Christologie zu.

**Zuversicht – Flehen und Fluchen: Psalmen**

**Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Saarlouis**

**66740 Saarlouis, Kapuzinerstraße 4**

Aus dem Buch „Flehen und Fluchen“ das Uwe Appold zusammen mit dem Theologen Klaus Schwarzwäller realisierte, ist eine Gruppe von Psalmbildern im Vorraum der Kapelle zu sehen.

**Tagebücher – Dag Hammarskjöld**

**Johannis-Foyer, 66111 Saarbrücken, Ursulinenstraße 67**

1963 erschien das spirituelle Tagebuch von Dag Hammarskjöld, dem ehemaligen UNO Generalsekretär, der durch seine Friedensarbeit in Erinnerung geblieben ist. Er vertrat eine Mystik der Tat: Ethik und Mystik sind für ihn miteinander verbunden. Zum 50. Todestag des Diplomaten erweckte der Bilderzyklus „Linie, Schatten, Farbe“ 2011 bei der UNO in Genf internationale Aufmerksamkeit

**Liebe – *shir*: ha - shirim: Das Lied der Lieder**  
**Versöhnungskirche, 66333 Völklingen, Poststraße 48**

Von 1999-2013 malte Uwe Appold an seinem Zyklus „*shir*: das Hohelied“ mit 36 Bildern. In zehn Vorstudien hat der Maler sein Form- und Farbkonzept für den umfangreichen Zyklus erarbeitet. Die Bilder wurden 2015 erstmalig in Trier zur Bischofskonferenz gezeigt, der Zyklus gleichzeitig in der Konstantinbasilika in Trier.

**Würde – Noch bist du da**  
**Ambulante Hospiz- und Palliativberatungszentren der Caritas, Beckingen**  
**66701 Beckingen, Bergstraße 40**

In den Jahren 2022/23 schuf Uwe Appold zwanzig Bilder auf der Grundlage von Gedichten aus dem Mittelalter bis in die Gegenwart. Ihm ging es dabei um das Themenfeld Verlangsamung, Abschied, Sterben. Eine Auswahl von sieben Bildern der Bilderreihe wird präsentiert.

**Zukunft – Zyklen zur Ukraine, Hiroshima und Geflüchteten**  
**eli.ja Kirche der Jugend, 66121 Saarbrücken, Hellwigstraße 15**

In der Kirche der Jugend sind drei aktuelle Bilderzyklen zu sehen, zwei von ihnen werden erstmalig gezeigt. „Kiew/Kyjiw an Tagen in Bern“ (2022), „Widerspruch der Halbschatten“ (2022/23) mit gemalten Reaktionen auf wiederholte atomare Bedrohungen, die beabsichtigen, Ängste vor einem Krieg auslösen. Der Zyklus „Unbehausungen“ (2023/24) reagiert auf die weltweit aktuelle Migrantenthematik. Die drei Zyklen stehen im Dialog mit Arbeiten von Jugendlichen aus der Ukraine und aus Saarbrücken. In der Jugendkirche sind insgesamt an die sechzig Bilder auf Leinwand zu erleben.



**Uwe Appold**

geboren 1942 in Wilhelmshaven, ist Bildhauer und Maler. Nach einer Bildhauerlehre in seiner Heimatstadt begann er ein Studium an der Werkkunstschule in Flensburg. 1968 beendete er seine Ausbildung mit einem Abschluss für künstlerische Formgebung und Gestaltung als Dipl. Designer.

Ob als Bildhauer oder Maler: Stets beschäftigt sich der Künstler mit den existenziellen Erfahrungen des Menschen. So entstanden zahlreiche Bilder-zyklen zu Grundwerten des Abendlandes aus Philosophie, Theologie, Geschichte, Musik und Lyrik. Sein künstlerisches Werk begleitet Uwe Appold mit Erzählungen und Essays.

Er lehrte bis 2006 an der Werkkunstschule Flensburg u.a. Kreativitätsmethodik und an der Nationalakademie in Hangzhou/China abstrakte Malerei.

1975 erhielt er ein Stipendium des Landes Schleswig-Holstein für die Cité Internationale des Arts in Paris. 1980 erhielt Uwe Appold den Kulturpreis seiner Heimatstadt. 1985 wurde er in den Deutschen Werkbund berufen. Im Juni 2024 erhielt er den Kunstpreis der Marie-Louise-Born-Stiftung für sein Lebenswerk und seine internationale Tätigkeit.

Das Land Niedersachsen ermöglichte ihm ein Stipendium für Lithografie. Etliche Werkstipendien begleiten sein künstlerisches Schaffen. Im März 2025 wurde im Saaletal der Uwe Appold-Pfad eingeweiht, der sieben Kirchen in sieben Orten miteinander verbindet, denen der Maler einen zwanzigteiligen Bilderzyklus geschenkt hatte.

Seine bevorzugten Werkstoffe für bildhauerische Werke sind Granit, Stahl und Glas. Er gestaltete Plätze, Banken, Amtsgebäude, Schulen, Kirchen Trauerhallen, Gemeindehäuser und Industriearchitektur.

Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland zeugen von seinem vielfältigen Werk. Im Juni 2025 beging der Künstler sein 63jähriges Ausstellungsjubiläum. Er war tätig in vielen deutschen Großstätten wie Berlin, Leipzig, München, Köln, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt, Aachen, Oberhausen. Oder in Städten im europäischen Ausland wie Genf, Brüssel, Florenz, Paris, Wroclaw und Kopenhagen. Während seiner Lehrtätigkeit an der Nationalakademie in Hangzhou/China konnte er großformatige Arbeiten auf Papier ausstellen.